









15.5.1975

Mittwoch, 7. 5. 1975

Mittwoch, 7. 5. 1975

ISRAEL NACHRICHTEN

KATGEBER

# Blitzschläge aus heiterem Himmel sind sie unvermeidlich?

Von HAIM MASS

Ein Bild: Es war am Sonntag, den 4. Mai in den frühen Morgenstunden. Wie üblich, hatten sich, wie schon öfters, tausende von Arbeitern aus Ost-Jerusalem und Jaffa, Samaria, Gaza am großen Parkplatz vor dem Jaffa-Tor am Eingang zur Jerusalemer Altstadt eingefunden.

Wie am jedem Morgen war das umfangreiche Terrain durch zwei grosse Umzäunungen abgesichert; in der einen warteten die noch nicht durchsuchten Arbeiter auf die Sicherheitsprüfung, in der anderen traten diejenigen, die die Durchsuchung bereits überstanden hatten, die Weiterfahrt oder den Weitergang zu ihrer Arbeitsstelle an.

„Was ist das?“, wandte sich in der Durchsuchungsumzäunung ein Angehöriger der Bürgerwehr an zwei junge Araber, die in bunte Overalls gekleidet, mit Leitern und Fädeln behangen, drei schwere Farbige an den Händen herumtrugen.

„Farbe, mein Herr“, sagte der eine der beiden. „Wir arbeiten als Türhüter beim Master Mosche. Kennen Sie nicht Mosche, den bekannten Malermeister? Hier sind meine Dokumente, und hier ist eine Bestätigung, von Mosche selbst ausgestellt.“

Der Bürgerwehrmann runzelte die Stirn. Er und ein Kollege führten die beiden jungen Männer, die guttunlich grinsten, die Entfernung von 40 Metern bis zur Sicherheitsverriegelung — dem Bor Ritschon. „Geh! insal runter“, sagte der 67-jährige Jehoshua Blaustein, pensionierter Staatsbeamter, indem er mit einem raschen Zug eine Kugel seines Magazins in den Lauf seines halbautomatischen Karabinergewehrs schob. Er warf einen verstohlenen Blick auf die Armbanduhr: es war 6 Uhr 23 Minuten. Die beiden jungen Araber erbleichten. „Ich habe keinen Schraubenzieher...“, stammelte der eine von ihnen. „Hier ist einer, bitte sehr“, sagte Jehoshua und entfaltete sich sicherheitsüber von der anstehenden, tiefen Verachtung. „Erwarte, du öffnest die Türe, oder ich knalle auf sie mit meinem Gewehr.“

## SO HATTE ES SEIN KÖNNEN

Die hier gegebene Schilderung ist leider nichts anderes als die Ausgestaltung meiner regen Phantasie.

Die Wirklichkeit sah ganz anders aus. Als ich am Sonntag, den 4. Mai um 8 Uhr morgens das Radio einschaltete, hörte ich in den Nachrichten, dass eine halbe Stunde zuvor — genauer gesagt war es um 7.40 Uhr gewesen — bei einem Bombenanschlag auf ein Wohnhaus in der Hebronstrasse Nr. 62 in Jerusalem vier Menschen verletzt worden waren.

Ich begab mich unverzüglich an den Tatort: das Haus ist durch einen Eingang in einer Seitenstrasse zugänglich. Im Mittelgeschoss, was man hierzulande den zweiten Stock nennt, hatten die unbekannten Täter ihre drei schweren Farbige — die zusammen eine 10 Kg. wiegende Sprengladung enthielten — an verschiedenen Stellen hingestellt und mit einer Zeitzündungsvorrichtung, wahrscheinlich chemischen Atzstöckchen — angestrichelt.

Natürlich erzeugten zwei oder drei arabische Malerhelfer mit ihren Farbige, Leitern, Büsten und Pinseln nicht die geringste Aufmerksamkeit. Schließlich war es ja schon heller Tag, als sie an ihr Versteck stützten. Die Bürgerwehr war bereits seit sechs Uhr morgens am Dienst, wozu braucht man eine Bürgerwehr am helllichten Tage, ist ja die Logik unserer Sicherheitsstrategie.

Die beiden (oder drei) Terroristen hatten auch keinerlei Bedenken zu haben brauchen: der verwaltungstechnische Beschluss, alle Gastarbeiter, wenn wir sie so nennen dürfen, am Jaffa-Tor zu konzentrieren, um sie einer genauen Durchsuchung zu unterziehen, ist ja ebenfalls nur der Phantasie eines in Sicherheitsbelangen unversierten Journalisten entsprungen. Niemand durchsucht nämlich die tausenden von arabischen Tagelöhnern, die allmorgendlich zur Arbeit in Westjerusalem kommen. Niemand sieht sich die Tügel oder Pakete oder Nylonseile an, die sie zur Arbeit mitführen.

So kam es eben, dass Jakob Boscha, der mit schweren Brandwunden am ganzen Körper in kritischem Zustand im Schaar-Zedek-Hospital eingeliefert worden musste und später den Verletzungen erlag, und seine Nachbarin, Genia Sarsi, von den jäh aufzuckenden Flammen, dem donnernden Getöse der Detonation und den herumfliegenden Betonplättchen und Mörserresten gerade bei den Vorbereitungen zum Frühstück überrascht wurden. Genia Kind, der vierjährige Ofar, kam mit leichten Verletzungen und Schock davon. Auch ein anderer Nachbar, ein 26-jähriger Jüngling, konnte noch am gleichen Tage aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Die Familie Sarsi — Genia und Elieser Sarsi — hatten ihr Wohnhaus im 2. Stock des komfortablen Neubaus erst vor kurzem bezogen, nachdem ihnen das Wohlfahrtsministerium und die Sozialfürsorgeabteilung der Jerusalemer Stadtverwaltung als Entschädigung für die Räumung ihrer früheren, hässlichen Wohnung in Jaffa-Mosche, dem malerischen Jerusalemer „Windmühlenviertel“, diese menschliche Behausung dank ihrem Kladderbüschel zu besonders günstigen Bedingungen zugewiesen hatten. Natürlich werden sie keinen materiellen Schaden erleiden — schon nach einer knappen Stunde waren die Beamten der Abteilung für Eigentumssteuer und Kriegsschäden des Finanzministeriums zur Stelle, um den Schaden zu etablieren, und noch am gleichen Vormittag machten sich die Handwerker der Abteilung des Stadtgenievers an die Arbeit, um die Schäden zu beheben.

Es ist etwas, was jedem Jerusalemer — und nicht nur uns Jerusalemer — täglich, nachdenklich, allmorgendlich widerfahren kann. Haben die zuständigen Behörden daraus die erforderlichen Konsequenzen gezogen? Ist es zulässig, die Bürgerwehr um 6 Uhr morgens abzurufen, gerade wenn Tausende arabischer Gastarbeiter in alle Teile des jüdischen Jerusalems strömen? Ist es angebracht, einen Farbigeel unbewacht zu lassen, wenn erst vor wenigen Monaten genau so ein Farbigeel am Gehsteig der Jaffa-Strasse vor das Naariv-Cafe gestellt wurde — mit einem leeren Eimer und diversen Pinseln als Tarnung bis schließlich eine Polizeistreife, von Passanten herbeigerufen, den „Tügel“ in ihrem Wagen in der Ben Jehuda-Strasse mit einem Schraubenzieher öffnete und einem ihrer eigenen Leute dadurch schwerste Verletzungen verursachte?

Eigentlich, wie doch unsere famose Polizei in Jerusalem arbeitet. Zum Straßenzuschreiber steht ihr ein wahres Heer junger Polizisten zur Verfügung, die anderswo entlang der Jaffa-Strasse, neben der Hauptpost usw., auf Jagd gehen, um die Einkünfte des Finanzministeriums zu erhöhen. Verdächtige aus Ost-Jerusalem anzuhalten fällt ihnen — oder ihren Vorgesetzten — gar nicht ein. Und wenn dann schon etwas geschieht, des Unglücks Hauses Wache habende Polizist darauf, den Touristen — in diesem Falle meiner Wenigkeit — den Eintritt zu verweigern, so dass ich mich hinter einem der Hausbewohner einzuwickeln muss, um, bis zur Entdeckung durch den überflüssigen Polizisten, wenigstens aus einiger Entfernung einen Blick auf die Verheerung werfen zu können.

Vielleicht werden diese Zeilen meinem Freund, dem in Wien gebürtigen Polizeikommandanten von Jerusalem Heinz Breitenfeld, zu denken geben. Und vielleicht wird dieser bescheidene Beitrag dazu führen, dass die stöpselige Einleitung dieses Artikels nicht Utopie bleibt. So viel zumindest sind unsere Sicherheitsbehörden der schwergeprüften Einwohner der problematischen Stadt Jerusalem wohl schuldig.

# Nach dem Staatskontrollleur-Bericht sind härtere Urteile zu erwarten

Von DAWACH

Begründeten Erwartungen gemäss werden sich die Richter Israels jetzt, nach der Veröffentlichung des 25. Jahresberichts des Staatskontrollleures, veranlasst sehen, harte Strafen in allen Korruptionsfällen zu verhängen.

So sehr diese Entwicklung auch von der Öffentlichkeit begrüßt wurde, mahnen sich aber auf der anderen Seite die wachsenden Stimmen, nicht in eine „Hexenjagd“ auszuweichen. Es war offensichtlich nicht der weiseste Gerichtsbeschluss, die Namen der ohnehin schon durch Presseveröffentlichungen bekanntgewordenen Verdächtigen geheimzuhalten. So entstand aus Nachrichten, dass „ein weiterer Beamter“ unter dem Verdacht der Annahme von Bestechungsgeldern verhaftet worden ist, ungewiss, ob der Eindruck, dass es sich um sehr viele Verhaftete handeln muss, jedenfalls um mehr, als tatsächlich in Untersuchung waren.

Der Staatskontrollleur will dieses bedauerliche Problem nicht nur von der strafrechtlichen Seite her gelöst wissen. Er hat sich daher nicht darauf beschränkt, nur Verhaftungen anzuprangern, sondern zeigte auch Wege auf, die Bestechungsversuche von vornherein eindämmen können. Vor allem durch strengere Kontrolle und Beaufsichtigung. Das Verordnungsministerium, in dem sich diese Pläne am weitesten auswirken, hat bereits die ersten Schlussfolgerungen aus solchen Empfehlungen gezogen und damit begonnen, den ganzen Apparat der Ausschreibungen und Auftragserteilungen neu

## POLIZIST MUSS VORBILD SEIN

Oberrichter Mosche Ezion hat diese Schlussfolgerungen bereits in einem konkreten Fall gezogen: Er erhöhte die Strafe für einen Polizisten, der unter der Anklage eines Stillehaltens verurteilt wurde, nachdem er einen jungen Mädchen im Unabhängigkeits-Park von Jerusalem stand, auf 18 Monate Gefängnis.

Dieser Polizist hatte sich zwar in sieben Dienstjahren durch seine Zuverlässigkeit hervorgetan, die ihm zur Last gelegte Tat nur in einem Augenblick menschlicher Schwäche getan, aber für einen Polizisten müssen eben strengere Massstäbe gelten — er muss stets ein Vorbild für alle gehen können, erklärte der Richter. Seine Uniform verpflichtet ihn hierzu und kann ihn nicht vor einem harten Urteil retten.

## MINISTER HAT NICHT IMMER EINZUGREIFEN

Auch gegen übertriebene Forderungen auf ministerielle Verantwortung musste das Oberste Gericht Stellung nehmen. Ein Staatsbürger hatte eine order nisi gegen den Justizminister beantragt, weil er sich durch den Urteilspruch eines Richters benachteiligt fühlte.

Das Oberste Gericht wies dieses Klagebegehren ab. Der Justizminister muss zwar eingreifen, wenn sich ein Richter offensichtlich eines strafbaren Verhaltens schuldig gemacht hat. Er hat aber nicht das Recht, die Vollmacht, einem Richter irgendwelche Anweisungen zu erteilen, wie er den ihm vorgelegten Rechtsfall zu beurteilen hat. Solche Erwägungen gehören in den Gerichtsbereich und nicht in den Verantwortungsbereich des Justizministers.

## BEGRENZTE VOLLMACHT DES BETRIEBSRATES

Der Betriebsrat eines Unternehmens besitzt zwar viele Vollmachten, die Forderungen der Arbeitnehmer durchzusetzen kann aber nicht Anliegen bereits pensionierter Betriebsangehöriger vertreten.

Dem Obersten Gericht lag eine solche Forderung gegen die Elektrizitätsgesellschaft zur Beurteilung vor. Es wurde keine order nisi gegen das Landesarbeitsgericht erlassen, weil Pensionsforderungen vor einem ordentlichen Zivilgericht verhandelt werden müssen, wie Oberrichter Alfred Witkon darlegte. Nachdem die Elektrizitätsgesellschaft die Abzüge zur Pensionskasse ordnungsgemäss eingehoben und abgeführt hat, unterliegt es nicht mehr dem Betriebsrat, die Auszahlung der Pensionsbezüge zu überwachern.

## FREISPRUCH IM SINAI-PROZESS

Der Offizier im Range eines Aluf-Mische (Oberst), dem die Verantwortung für den Entführungstod von drei Offizieren in der Nähe des Katharinen-Klusters im Januar 1974 oblag, ist von einem Militärgericht freigesprochen worden.

Unterprozessierten Offizieren, denen die Leitung der Rettungsaktionen übertragen worden war, blieb jedoch der ernste Vorwurf der Fahrlässigkeit nicht erspart. Der Militärrichter forderte entsprechende Schlussfolgerungen zu ziehen und diesen Offizieren solche Befehlsvollmachten nicht mehr zu erteilen.

Es wurde ihnen vor allem vorgeworfen, dass sie ihren Kameraden, die in einem heftigen Schneesturm gerieten, in grober Fahrlässigkeit Alkohol zu trinken gaben, der ein Gefährdungsmittel enthielt und so den Erfrierungsod schneller herbeiführen musste.

## ALIMENTENFORDERUNG AUS DEM AUSLAND

Im Interesse eines Kindes können Forderungen gegenüber einem Ausländer nach in Israel eingeklagt werden, entschied Oberrichter Jizchak Kier.

Es ging in diesem Rechtsstreit um ein jüdisches Kind, das ebenso wie seine Mutter in Israel lebt, dessen Vater aber Staatsangehöriger der Türkei ist und auch dort seinen ständigen Wohnsitz hat. Die Erbschaft hatte entschieden, dass die Alimentenforderung vor einem türkischen Gericht eingeklagt werden muss. Demgegenüber entschied jedoch das Oberste Gericht, dass in diesem Falle ein israelisches Gericht bevollmächtigt ist, ein Urteil zu fällen, das dann im Ausland vollstreckt werden kann. Würde eine solche Möglichkeit nicht bestehen, müsste dem Kind ein unbilliger Rechtsnachteil erwachsen.

## PFLICHTSCHULDGRENZE ERNEUT AUFGESCHOBEN

Im Schuljahr 1977/78 (5737) sollte der Schulzwang bis zum 15. Lebensjahr (Toth-Klasse) ausgedehnt werden. Es ergibt sich jedoch, dass dieser Termin nicht eingehalten werden kann und nochmals um fünf Jahre, nämlich bis zum Schuljahr 1981/1982 (5742), aufgeschoben werden muss.

Eine entsprechende Gesetzesänderung soll jetzt der Knesset zur Abstimmung vorgelegt werden. Es ist in dieser Vorlage allerdings die Bestimmung enthalten, dass dieses neueste Pflichtschuljahr schon vor dem jetzt festgelegten endgültigen Termin wenigstens stufenweise in einigen Siedlungen des Landes eingeführt werden soll.

# AMERIKANISCHE PRIVATFEHDE MIT EINEM ISRAELISCHEN JOURNALISTEN

HINTER DEN KULISSEN UNSERER INFORMATIONSARBEIT

Von E. JACOB

Die intensive israelische Informationsarbeit in den Vereinigten Staaten, die hier im Lande mit solchem Nachdruck gefördert wurde, hat dort zu erheblichen Schwierigkeiten Anlass gegeben. Sowohl das Weisse Haus als auch das amerikanische Auswärtigenministerium fühlen sich „auf die Füsse getreten“ und reagieren mit wachsender Erbitterung.

Bezeichnend war ein Artikel der beiden Kolonnenisten Evans und Novak in der „Washington Post“, die in der letzten Zeit eine immer mehr anti-israelische Haltung beziehen.

Beide griffen einen Artikel des amerikanischen Korrespondenten des „Haarezz“, Dan Margalit, auf, der eine Fernsehsendung des Präsidenten Ford kritisch unter die Lupe genommen und sie als unbalanciert bezeichnet hatte. Beide deuteten an, das Weisse Haus sei der Meinung, Margalit habe nicht nur seine persönliche Meinung, sondern Informationen aus israelischen Regierungskreisen wiedergegeben, und nunmehr sei klar, dass Israel direkte Angriffe gegen den Präsidenten Ford richte. Evans und Novak gehen noch weiter: sie wissen zu erzählen, dass Präsident Ford noch vor Beginn der offiziellen Debatte über die Auslandsbeihilfen sich mit den Führern des Kongresses darüber einigen will, dass die Unterstützung für Israel von 2,6 auf eine Milliarde Dollar herabgesetzt werden soll. Auf diese Weise soll Israel für den „vorge-schickten“ Dan Margalit bestraft werden.

Die Mutmassungen der beiden amerikanischen Journalisten sind wohl darauf zurückzuführen, dass Dan Margalit ein Journalist mit langjährigen Verbindungen in Jerusalem ist. In Israel war er durch sein Buch „Rotschiff aus dem Weissen Hause“ aufgefallen, in dem er nachzuweisen versuchte, dass Präsident Nixon mit einer scharfen Note der nation-

## Maschbir Merkasi pessimistisch

Die Direktion des Maschbir Merkasi erwartet, dass die Umsätze des Konzerns in diesem Jahre um 19 Prozent sinken werden. Sie werden zwar nominal 11,2 Milliarden gegenüber 2,25 Milliarden IL im vorigen Jahre erreichen. Schaltet man jedoch den Faktor der Preissteigerung aus, so ergibt sich eine reale Senkung der Umsätze um 16 Prozent, die infolge der Verringerung der Kaufkraft der Bevölkerung zu verzeichnen ist. Im vorigen Jahre hatte der Konzern noch günstig abgeschritten und hatte eine Umsatzsteigerung von 70 Prozent erreicht (—15 Prozent netto). Für 1975 ist in erster Linie mit Rückgang der Umsätze bei Verbranchigten zu rechnen, während die Materialen und Ersatzteile für die Landwirtschaft noch weiterhin in grossem Masse angefordert werden dürfte.

Finanzminister Rabinowitz ist sehr darüber entsetzt, dass sich keine Industriellen und Wirtschaftler gefunden haben, die gemäss seiner Bitte im Interesse der Investitionswerbung nach den USA gehen sollten. Rabinowitz hat jedoch die Hoffnung nicht aufgegeben und übt weiter Druck auf verschiedene Persönlichkeiten aus, um sie zum Einsatz für seine Pläne zu gewinnen.

verbunden zu höchsten Stellen bei Margalit eine Rolle gespielt haben.

Dies wird von Dan Margalit jedoch entschieden abgestritten. Er erklärt, dass er seine kritischen Bemerkungen über das Auftreten des Präsidenten Ford völlig frei, ohne Informationen von anderer Seite, allein unter dem Eindruck der Fernsehsendung geschrieben habe. Margalit erwähnt, dass die beiden amerikanischen Journalisten nicht den Versuch unternommen haben, sich mit ihm in Verbindung zu setzen. Er habe nur gehört, dass sie sich bei anderen Journalisten über seine Tätigkeit und seine Funktion erkundigt hätten, dagegen hätten sie ihn selbst in keiner Weise um seine Stellungnahme gebeten. Er weist weiter darauf hin, dass die beiden amerikanischen Journalisten ihm eine persönliche Kritik gegen Ford zuschreiben wollen und dass sie die Meinungen von Jerusalemer Amtskreisen ausser Acht lassen.

Diese hatten darauf hingewiesen, dass Dr. Kissinger mit seinen eigenen Indispositionen den Beziehungen zwischen Israel und Washington schweren Schaden zugefügt habe. Andererseits ist Dr. Kissinger für Israel immer noch angesehener und bequemer als die letztere genannten Nachfolgerkandidaten Ellis Richardson oder Melvyn Laird. Margalit ist der Auffassung, dass Evans und Novak aus Sensationismus „im Trüben fischen wollen“ und nichts weiter als Schaden anrichten haben.

Bei der ganzen Fehde ist nicht zu übersehen, dass die Auseinandersetzung der beiden amerikanischen Journalisten in der „Washington Post“ den Aerger des Auswärtigenministeriums über die verstärkte Informationsaktivität Israels wiedergeben und dass beide mit Material „von hinten“ beliefert werden. Diese Fehde muss deswegen als Beispiel für die Schwierigkeiten und Grenzen der israelischen Aufklärungsaktivität wohl in Rechnung gezogen werden.

## HOTEL EDEN - NAHARIA

Luxushotel unter Leitung von MIKI SCHWARTZ bietet angenehmen  
**URLAUB zu SCHAWUOT**  
15.5. (Mittag) bis 18.5. 1975 (Frühstück)  
Vollpension, NUR IL 330.— pro Person  
**MUSIK \* UNTERHALTUNG \* STIMMUNG**  
Wir bitten um sofortige Platzbestellung  
Tel. 04-923246/7

WIE EINST IM MAI...  
mit  
**FRED PELZ**  
am Piano

Am Montag, Dienstag, Mittwoch im  
**DAN HOTEL, TEL - AVIV**  
5-7 Uhr und ab 8 Uhr  
am Freitag, Schabbat, Sonntag im  
**HOTEL DAN CARMEL, HAIFA**  
(Keine Cover Charge)

21.4.2. Z...  
22.7. Sie...  
23.4. In...  
24.1.1. ...  
25.11. ...  
26.1.2. ...  
27.1.2. ...  
28.1.2. ...  
29.1.2. ...  
30.1.2. ...  
31.1.2. ...  
32.1.2. ...  
33.1.2. ...  
34.1.2. ...  
35.1.2. ...  
36.1.2. ...  
37.1.2. ...  
38.1.2. ...  
39.1.2. ...  
40.1.2. ...  
41.1.2. ...  
42.1.2. ...  
43.1.2. ...  
44.1.2. ...  
45.1.2. ...  
46.1.2. ...  
47.1.2. ...  
48.1.2. ...  
49.1.2. ...  
50.1.2. ...  
51.1.2. ...  
52.1.2. ...  
53.1.2. ...  
54.1.2. ...  
55.1.2. ...  
56.1.2. ...  
57.1.2. ...  
58.1.2. ...  
59.1.2. ...  
60.1.2. ...  
61.1.2. ...  
62.1.2. ...  
63.1.2. ...  
64.1.2. ...  
65.1.2. ...  
66.1.2. ...  
67.1.2. ...  
68.1.2. ...  
69.1.2. ...  
70.1.2. ...  
71.1.2. ...  
72.1.2. ...  
73.1.2. ...  
74.1.2. ...  
75.1.2. ...  
76.1.2. ...  
77.1.2. ...  
78.1.2. ...  
79.1.2. ...  
80.1.2. ...  
81.1.2. ...  
82.1.2. ...  
83.1.2. ...  
84.1.2. ...  
85.1.2. ...  
86.1.2. ...  
87.1.2. ...  
88.1.2. ...  
89.1.2. ...  
90.1.2. ...  
91.1.2. ...  
92.1.2. ...  
93.1.2. ...  
94.1.2. ...  
95.1.2. ...  
96.1.2. ...  
97.1.2. ...  
98.1.2. ...  
99.1.2. ...  
100.1.2. ...



12 من ايلول



MARIO SOARES  
Der Sozialistenchef hat das öffentliche Vertrauen der Portugiesen und des Auslandes.

Portugals Wähler — und damit erstmals das Volk — haben sich entschieden. Das Wahlergebnis (im Kasten ersichtlich) lässt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und stellt den Portugiesen ein glänzendes Zeugnis aus. Wenn es eine Nation schafft, nach 40 Jahren der faschistischen Diktatur auszusprechen, also bewusst abzulehnen, dass sie von einem Extrem ins andere verfällt, dann spricht dies für die politische Reife, obwohl Hunderttausende von Analphabeten mitgewählt haben.

#### VERTRAUEN IN DIE SIEGER

Von den Parteien haben sich zwei als klare Sieger hervorgetan: die Sozialisten und die Sozialdemokraten. Beide bekennen sich zum sozialrevolutionären Programm der „Bewegung der Streitkräfte“ (MFA), wobei die die wahre Macht im Staat verkörpernden jungen Offiziere dieses Glaubensbekenntnis den Sozialisten abnehmen, während sie offensichtlich von Misstrauen gegenüber den Sozialdemokraten erfüllt sind und von diesen ein ementes klares Bekenntnis verlangen.

Die Mehrheit der Portugiesen also hat sich für einen Weg deutlich links der Mitte entschieden. Die Reaktion im westlichen Ausland war positiver als erwartet worden dürfte. Es hatte in der letzten Zeit nicht an besorgten Stimmen gefehlt, die um die junge Demokratie am Südpol Europas bangten und vor einem Abgleiten in einen moskautöbigen Kommunismus warnten. Diese Sorge um die Demokratie, die während langen und bitteren 40 Diktatorjahren niemals vorgebracht wurde, hat sich im Hinblick auf die Wahlsieger zur verfassunggebenden Versammlung als unberechtigt erwiesen.

Beide Parteien, Sozialisten und Sozialdemokraten, stehen klar und deutlich auf dem Boden der Demokratie — wobei sie ouanziert auch die Meinung vortragen, dass diese Demokratie nicht nur bis an die Tore der Fabrik, sondern auch in diese selbst hineinwirken soll und daher Verstaatlichungen der riesigen Familienbetriebe und der lebenswichtigen Dienstleistungs- und Produktionsunternehmen unumgänglich seien.

Doch neben diesen Bekenntnissen ist es wohl vor allem die Gestalt des sozialistischen Parteichefs Mario Soares, die Vertrauen rechtfertigt. — Soares weist nicht nur die grosse Mehrheit der Sozialdemokraten Westeuropas hinter sich, sondern ist sich vor allem der massiven Unterstützung durch die deutsche SP durchaus bewusst und weiss dies vor allem seinem persönlichen Freund Willy Brandt zu danken. Dieser Soares, dem, wenn er in seinem eigenen Land mit den gleichen Parolen aufgetreten wäre, der Vorwurf Kommunist zu sein sicher angehängt würde, diesem Mann trauen selbst die konservativen Beobachter aus dem Ausland.

#### VERAERGERTES VERLIERER

Weniger trauen Soares wohl die eigentlichen Verlierer der Wahlen, die Kommunisten und diejenigen Offiziere, die ihnen nahestehen. Ihr Benehmen nach den Wahlen steht im krassen Widerspruch zu ihren Aussagen.

## Portugals Ja zu Sozialismus, Demokratie und Parteien

vor diesen, als sie die Demokratie beschworen, von freien Wahlen sprachen und erklärten, das Volksverdict hinzunehmen. Jetzt beschuldigt KP-Chef Cunhal die Sozialisten und Sozialdemokraten, mit der Kommunistenpartei haushieren gegen zu sein und den Wählern das unwahre Bild einer neuen, diesmal roten Diktatur an die Wand gemalt zu haben.

Ein nicht geringer Teil des Militärs ist offensichtlich durch das Wahlergebnis erzürnt und verunsichert. Der eigentliche Anführer des Militärputsches vom 25. April 1974, der heutige Chef der Sicherheitstruppen, Brigadegeneral Otelio de Carvalho, alleg-

meint nur Otelio genannt, hatte bereits vor den Wahlen in einem Interview erklärt: „Ich sehe in Portugal keine Partei, für die man mit Überzeugung stimmen könnte. Deshalb werden die Wahlen in keiner Weise zeigen, was das Volk wirklich wünscht.“ Aus diesem Grund empfahlen die Militärs auch in den letzten Tagen vor dem Umsturz, keine weisse Stimmzettel einzulegen. Als dann bei einer Stimmbeteiligung von erstaunlichen 92 Prozent nur gerade sieben Prozent leer und ungültige Zettel ausgezählt wurden, konnten die Militärs ihre Enttäuschung kaum verbergen. In all ihren Erklärungen und Interviews versuchen sie seither, das Wahlergebnis herunterspielen und durch Zusammenzählen der Ergebnisse aller Linksparteien mit den leeren Stimmzetteln, was rund 90 Prozent ausmacht, zu der von ihnen gewollten Formel „das Volk und die Armee sind eine Einheit“ zu

Von ALBERT-CHARLES  
LANDSMANN

gelangen. Doch all dies kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Portugiesen sich klar für den nichtkommunistischen und weniger starren revolutionären Weg entschieden haben.

#### DIE UNGEWISSE ZUKUNFT

Das Wahlergebnis darf einen allerdings nicht zu Illusionen verleiten. Die Militärs behalten noch auf Jahre hinaus in Portugal die Macht in ihren Händen. Der jetzt gewählte verfassunggebende Versammlung kommt allenfalls beratender Charakter zu, wenigstens aufgrund des Ergebnisses jetzt mit einem gewissen moralischen Druck. Die Sozialisten und die Sozialdemokraten der Demokratischen Volkspartei sind sich zudem über den einzuschlagenden Weg im Detail viel zu uneinig, um gegen

die harte Front der Kommunisten und der mit ihnen verbundenen Demokratischen Bewegung in Zusammenarbeit mit den Militärs auf lange Sicht einen Konfrontationskurs erfolgreich steuern zu können.

Die Rechte, sofern sie wie das Demokratisch-Soziale Zentrum überhaupt zu den Wahlen zugelassen wurde, hat auf lange Zeit aus eigener Kraft keine Chance, sich überhaupt um Gehör zu verschaffen, ganz zu schweigen von den Linksextremen, die gerade einen einzigen Abgeordneten über die Ziellinie brachten.

Allerdings ist es diesen Linksextremen zuzutragen, dass sie mit ihrer gekonnten Öffentlichkeitsarbeit trotz ihrer Kleinheit Risse in die Allianz Kommunisten-Militär einzutreiben könnten. Der Streit zwischen ihnen und den Kommunisten beweist dies derzeit.

Dabei geht es um den Führer der maoistischen Demokratischen Volksunion, und einzigen Gewählten dieser Partei, Polido Valente. Dieser hat zwar schon erklärt, er verzichte auf seinen Sitz zugunsten eines Arbeiters, aber er bleibt die Zielscheibe der Kommunisten. Sie werfen ihm Zusammenarbeit mit dem Grosskapitalisten Brito vor, der jetzt im Gefängnis sitzt. Valente hat nichts anderes getan, als seinen Sitz zu danken, dass sich Brito in den Jahren der Diktatur für ihn eingesetzt und ihn Haftverbesserungen herausgeholt hatte. Und hier kommt der gefährliche

Punkt für die Kommunisten. Valente behauptet nämlich, er sei zur Zeit Salazars nur deshalb ins Gefängnis geraten, weil die linken Parteilokommunisten ihn an die politische Polizei vertragen hätten. Ganz allgemein erhebt nun die extreme Linke den Vorwurf gegen die KP, sie habe mit den Diktatoren zusammengearbeitet und behindere jetzt die Durchsicht der Akten der ehemaligen Geheimpolizei Pide (ein Umstand, der inzwischen verschiedentlich bestätigt wurde), weil sie das Auftauchen von Dokumenten fürchte, die den Kollaborationsvorwurf belegen.

Die Kommunisten sind nun verzweifelt bemüht, ihre Weste wieder sauber zu kriegen und



OTELO SARAIVO  
DE CARVALHO  
Für den populärsten Patrioten sind die Wahlen nur „da Te der nichts über den wahren Volkswillen aussagt.“

gleichzeitig versuchen sie, sie innenpolitisch von den Sozialisten abzusetzen. Ausserpolitisch hingegen lassen sie ihre Kat aus dem Sack. Als Sozialistenchef Soares betonte, sein La verbleibe auch weiterhin in NATO, wenn auch mit gewissen Einschränkungen, da blieben sonst so moskautreuen Kommunisten stumm. So gesehen bleibt also zumindest Portugal als senpolitisch noch ein grosses Rätsel.

Dies gilt auch für die Sozialisten Portugals im Nahostkonflikt. Hier sei Portugal verurteilt, als werde die Azoren nicht als Zwischenstation für arabisches Nachschubflüge für Israel zur Verfügung stellen, anderseits besuche aber eben in diesen Tagen einer der prominenten Sozialistenführer aus Libanon Israel.



DIOGO FREITAS  
DO AMARAL  
Sein Demokratisch-Soziales Zentrum wurde oft als faschistisch verschrien.

Das amtliche Wahlergebnis	
Das endgültige amtliche Ergebnis der Wahlen zur Verfassunggebenden Versammlung Portugals ist in Lissabon bekanntgegeben worden. Danach beteiligten sich 5.665.707 der insgesamt 6.176.599 eingeschriebenen Wähler, was einem Prozentsatz von 91,73 entspricht.	
Prozentualer Stimmenanteil und Mandate (in Klammern) verteilen sich auf die Parteien wie folgt:	
Sozialisten (PS)	37,87 (116)
Demokratische Volkspartei (PPD)	26,38 (80)
Kommunisten (PCP)	12,53 (38)
Demokratisch-Sozialzentrum (CDS)	7,65 (16)
Demokratische Bewegung (MDP)	4,12 (5)
Demokratische Volksunion (UDF)	0,79 (1)

Paul Bonnacarrere  
Joan Hemingway  
**UNTERNEHMEN  
ROSEBUD**  
© S.FISCHER VERLAG, FRANKFURT/M.

56.

Als sie auf ein paar Meter an Laurent herangekommen war, liess sie die Beine ruhig sinken, bis sie senkrecht im Wasser stand, und indem sie sich mit ausgebreiteten Armen auf der Stelle hielt, musterte sie ihren Zuschauer mit gespielt lässiger Schamlosigkeit. Mit einem kleinen Lächeln befahl sie: „Heben Sie mir einen Bademantel aus einer von den Hütten, anstatt da herumzustehen und mich lästern anzugucken wie ein sanfter Irre.“

Laurent musste im Grunde zugeben, dass sein gieriger Blick die sarkastische Bemerkung rechtfertigte. Aber er wehrte sich trotzdem seiner Haut: „Komm ja nicht auf falsche Gedanken. Du bist ja ein ganz nettes Mädchen und gar nicht schlecht gebaut. Es ist noch nicht einmal ausgeschlossen, dass dein Körper, wenn du in ein paar Jahren erst mal ausgewachsen bist, ein lusternes Glotzen hervorrufen kann. Aber bis dahin...“

„Meinen Bademantel, du Schuft!“ unterbrach ihn Helene.

Sie kletterte aus dem Becken und liess sich in das weisse, mollige Gewand billen, das ihr Laurent mit ausgestreckten Armen hinhielt.

Ins Haus zurückgekehrt, telefonierte Laurent kurz nach 9 Uhr mit der Firma Navimer. Es meldete sich Fran Girardin, die ihren Mann an den Apparat holte. Girardin leitete seit mehreren Jahren diese Vertriebsgesellschaft für Luxusjachten in Cannes. Er war auf seinem Gebiet ein allgemein anerkannter Fachmann. Laurent war ihm schon mehrfach begegnet, trotzdem musste er ein erhebliches Mass an Diplomatie und Festigkeit aufbringen, um den vielbegehrten Mann davon zu überzeugen, dass er alles stehen und liegen zu lassen hatte, um unverzüglich in die Residence Fargeau am Cap d'Antibes zu kommen.

Girardin kam zu Wasser. Er hatte die Gelegenheit benutzt, um für einen Kunden einen generalüberholten Riva Superaquaram einzufahren. Er kannte Fargeaus rustikalen Palast und benutzte den Aufzug, der in einem Schacht durch den gewachsenen Fels vom Anlegesteg direkt in das Wohnzimmer führte.

Der Jachtspezialist war ein grosser, massiger Bursche. Seine vorzeitig ergrauten Haare hoben sich vorteilhaft von der Dauerbräune seines Gesichts ab. Er lehnte die von Helene angebotenen Getränke ab und setzte sich mit gesamelter Aufmerksamkeit in einen Sessel. Man merkte, dass ihm die Sache nicht besonders gefiel.

„Die Damen brauche ich Innen nicht vorzustellen“, begann Laurent. „Dagegen muss ich Ihnen gleich sagen, dass die Unterstützung, die ich von Ihnen erwarte, absolut vertraulich bleiben muss. Sie sind kein heutiger Hase und werden schweigen, wenn ich Ihnen versichere, dass das Leben der unglücklichen drei Mädchen, die noch gefangen gehalten werden, von Ihrer Umsicht abhängen kann.“

Girardin zeigte seine Zustimmung durch eine knappe Handbewegung. Laurent fuhr fort: „Sie haben die Tragödie natürlich auch verfolgt, aber ich nehme an, dass der maritime Teil Sie besonders interessiert hat.“

„Sie nehmen ganz richtig an.“ „Ich habe nicht daran gedacht, Sie oder einen anderen Fachmann zu einem Punkt zu befragen, der mir bis vor kurzem nebensächlich erschienen ist: Was war das für ein Schiff, auf das die Mädchen geschifft worden sind, nachdem man ihnen die Kapuzen übergezogen hatte.“

„Wenn ich mich recht erinnere“, erwiderte Girardin, „und wenn das stimmt, was ich gelesen habe, sind sie alle fünf etwa achtundvierzig Stunden lang in einer Kajüte eingeschlossen gewesen. Ich kann mir vorstellen, was Sie wollen.“

„Ich verlange von Ihnen“, sagte Laurent zu Mary-Jane und Helene, „dass Sie Ihr Gedächtnis anstrengen und versuchen, sich an alle, auch die unwesentlichen Einzelheiten zu erinnern. Wahrscheinlich ist es am besten, wenn Herr Girardin Ihnen Fragen stellt.“

„Wir brauchen Papier und zwei Bleistifte“, erklärte Girardin. „Wunderbar“, fuhr er fort, als Helene mehrere grosse Bögen und eine Handvoll Kugelschreiber brachte. „Jetzt sehen Sie zu, dass Sie mir die Form der Kajüte und die Anordnung der Betten aufmalen, aber jede für sich.“

Sie taten, was er von ihnen verlangt hatte, und gaben ihm Zeichnungen, die sich gleichen wie Zwillinge. Die erste Folgerung war eindeutig: Es handelte sich um eine Kajüte im Vorschiff. Die Verjüngung zum Bug hin war deutlich zu erkennen. Ihre Erinnerungen deckten sich auch hinsichtlich der Lage der Toilette, gleich links hinter der Tür. Helene gab eine genaue Beschreibung, der Mary-Jane in allen Punkten zustimmte. Sie wies darauf hin, dass im Kiosett eine Aluminiumschüssel eingebaut war, die man um eine Achse herumklappen konnte, so dass sich das Klosett auch als Bidet benutzen liess.

„Das ist so üblich“, sagte Girardin lächelnd. „Auf vielen Jachten, auch auf Luxusmodellen, ist nicht so viel Platz wie auf der Rosebud, und die Schiffsarchitekten lassen sich dann von Spezialfirmen solche praktischen Geräte liefern. Aber Sie haben gesagt, die Dusche war beim Hereinkommen links angebracht. Sind Sie da ganz sicher?“

„Ja, ganz.“

„Haben Sie auf die Spülvorrichtung des Aborts geachtet?“

„Natürlich“, sagte Helene wie aus der Pistole geschossen, „eine Handpumpe.“

„Wissen Sie genau, dass es nicht ein abnehmbarer Hebel war, der nur für den Fall bestimmt ist,

dass die elektrische Pumpe ausfällt?“

„Ziemlich genau, fast hundertprozentig“, versetzte Helene, von Mary-Jane durch ein Nicken bestärkt. „Ich erinnere mich, dass ich instinktiv einen Fuss hebel gesucht habe, wie er in jeder Toilette auf der Rosebud angebracht ist, und dass ich erst darmerkte, dass die Spülung mit der Hand zu betätigbar war.“

„Wir kommen schon weiter“, meinte Girardin. „Sie sind ja beide schon mehrfach auf Kreuzfahrten gewesen. Können Sie sich an das Motorengeräusch erinnern?“

Diesmal antwortete Mary-Jane: „Zwei Diesel, ganz unverkennbar.“

„Das versteht sich von selber. Ich meine die Hifi-aggregate.“

„Ach so. Ja, Als die Motoren abgestellt waren, bevor wir an Land gebracht wurden, ist ein kleiner Motor angesprochen.“

„Das versteht sich von selber. Der Stromgenerator.“

„Ich glaube, sagte Helene und zog die Augenbrauen zusammen, „ich bin sogar beinahe sicher, dass ich von ganz weit hinten eine Elektropumpe gehört habe.“

„Denken Sie gut nach, Mademoiselle, das war ausserordentlich wichtig.“

„Natürlich... Ja, ich kann es jetzt absolut sicher behaupten, weil mir mein Gedankengang wieder eingefallen ist. Ich habe nach dem Fusshebel für die Spülung gesucht, weil ich vorher schon den Motor hinten gehört hatte. Wissen Sie, trotz des ständigen gleichbleibenden Motorengeräusches hört man immer, sogar auf der Rosebud, wenn die elektrischen Pumpen anspringen.“

Mary-Jane musste zugeben, dass sie auf diese Einzelheit nicht geachtet hatte. Helene fuhr fort: „Aber ich hätte ja auch nicht darauf geachtet, wenn ich den Fusshebel nicht gesucht hätte.“

Girardin unterbrach sie mit einer Handbewegung und wandte sich Laurent zu: „Wollen Sie das Modell des Schiffs wissen? Ich glaube, ich kann Ihnen genau Auskunft geben.“

„Jetzt nicht“, schnitt ihm Laurent rasch das Wort ab. „Meinen Sie, wir könnten hier in der Nähe ein Schwesterschiff finden?“

„Natürlich. Ich weiss eins im Alten Hafen. Ich habe die Bewachung und Vermietung übernommen.“

„Gibt es Modelle, an die Sie auch gedacht haben, bevor Sie auf dieses kamen?“

„O ja. Es gibt weitere vier Jachten, bei denen die vordere Toilette gleich links neben der Kajüte liegt.“

„Ich möchte Sie bitten“, erklärte Laurent, „dass Sie sich mit Helene und Mary-Jane diese fünf Modelle ansehen. Lassen Sie sich das ziemlich rasch machen.“

„Zwischen dem Port Canto und dem Alten Hafen von Cannes sind alle zu finden. Ich brauche ungefähr eine Stunde, um die Kaptäne oder die zuständigen Wachleute zusammenzutrommeln.“

„Könnten Sie nicht unter irgendeinem Vorwand die Schlüssel von ihnen erbitten? Ich möchte nicht, dass Sie diese Besichtigungen vor Zeugen durchführen.“

(Fortsetzung folgt)



12.5.1975

# Wir sahen auf der MATTSCHIEBE

## Charles Laughtons »Unvollendete«

Von ALICE SCHWARZ

Vielleicht wäre es ein großer Film geworden. Alles wies darauf hin, der Stoff, die hervorragende Besetzung, ein legendärer Regisseur. Jedoch, es hat nicht sollen sein, und so ist das Zelluloid-Epos über den römischen Kaiser Claudius, nach dem berühmten Roman von Robert Graves, nie vollendet worden. Im Jahre 1965 übernahm der Regisseur Josef von Sternberg das vorhandene Filmmaterial über das dreißig Jahre vorher unterbrochene Unternehmen; das Resultat wurde zu einer bemerkenswerten Dokumentation zusammengestellt.

Wir bekamen diese Dokumentation am Sonntag zu sehen. Darin erwuchs uns jedenfalls ein fesselndes Erlebnis. Eine ganze Serie von legendären Gestalten trat auf dem Bildschirm.

Schriftsteller Robert Graves: Meisterwerk blieb unverfilmt

chirm an? der Autor Robert Graves, der einiges über seinen Roman „Ich Claudius“ (I Claudius) berichtet: Merle Oberon, deren Anwesenheit den „Anstoss“ zum Abbruch der Dreharbeiten gab; Josef von Sternberg selbst; Sylvia Williams und andere Mitwirkende von Anno dazumal. Das Zentrum der Dokumentation aber bilden die Szenen des unvollendeten Filmes, so wie sie erhalten sind: mit Charles Laughton als der spätere Kaiser, Merle Oberon als seine notorisch ästerhafte Gemahlin Messalina und anderen vorzüglichen Schauspielern. In den Auszügen war deutlich die Ursache des Scheiterns dieser ehrgeizigen Pläne wahrzunehmen.

### Der legendäre Laughton versagte

Charles Laughton „konnte den richtigen Ton nicht finden“. Die Szenen, in denen der hinkende, lodernde, von allerlei Haut-, Gelenk- und Augenkrankheiten geplagte römische Intellektuelle Claudius von Senat und Pöbel erachtet wird, blieben sentimentale Melodramen. Erst in der ersten Szene seiner Wahl zum Kaiser wächst Laughton in das volle Format seines Künstlers. Das aber genügt anscheinend nicht, um den ganzen Film zu tragen.

Regisseur Alexander Korda, er so exquisite historische Streifen wie „Henry VIII.“, „Lady Hamilton“ und die Filme über „Catherine die Große“ sowie

Rembrandt geschaffen hatte, musste im „antiken Rom“ klein beigehen. Die bombastische Superproduktion, für die kostspielige Dekorationen und teure Requisiten angeschafft worden waren, wurde u.a. auch aus finanziellen Gründen abgebrochen. Die Fragmente aus dem Jahre 1935, in die Dokumentation von 1965 eingebettet, bleiben aber hochinteressant nicht nur für den Fachmann, sondern auch für den Laien.

### Ein bemerkenswerter Herrscher

Die Geschichte des Tiberius Claudius Nero Germanicus, geboren im Jahre 10 v.d.Zr., der als römischer Kaiser (41–54 n.d.Zr.) Britannien unterwarf, bleibt weiter glänzendes Filmmaterial. Der „Graves-Roman“ „Ich Claudius“ schildert die Schicksale des eigenartigen Mannes, bis zu seiner fast zufälligen Krönung im Jahre 41. Der zweite Band, „Der Gott Claudius und seine Gattin Messalina“, gibt dem Autor Robert Graves Anlass, die abenteuerlichen Erlebnisse des Kaisers während seiner Regierungszeit zu schildern. Schließlich wurde Claudius von seiner vierten Frau Agrippina (die sprichwörtlich lasterhafte Messalina war Gemahlin Nr. 3) vergiftet. — Die Götterschmuck Agrippina war übrigens die Mutter des nicht weniger mörderischen Nero.

Es ist zu bedauern, dass im Fernsehen alle diese Zusammenhänge nicht erwähnt wurden. Schließlich ist es nicht, wenn die Leute sich ein bisschen bilden; den ohnehin Gebildeten kann eine kleine Auffrischung vergangener Schulweisheit nicht schaden. Der Film sprach zwar für sich, aber es ist doch ganz interessant zu wissen, dass Claudius der Kranke als erster Intellektueller einer Reihe von tyrannischen, teilweise unzurechnungsfähigen oder total verrückten Herrschern folgte. Als Musterbeispiel sahen wir den sadistischen Caligula auf der Mattscheibe.

### Sport in Schoenheit und Doppellansage

Die Hapodspiele sind in vieler Beziehung so reizvoll, dass sie sogar überzeugte Nicht-Sportler interessiert haben müssen. Insbesondere das Boden- und Geräteturnen wurde zum ästhetischen Vergnügen. Dabei fehlte es nicht an dramatischen Zwischenfällen. Die Grossaufnahmen der Turner und Turnerinnen unmittelbar vor und nach ihrem Auftritt zeigten deutlich die Aufregung, Spannung und das Lampenfieber vorher, die Erleichterung, Freude oder Enttäuschung nach dem „Auftritt“.

Die fabelhaften Salto, Sprünge, Doppellansage, Hochweilen an den Ringen und am „Pferd“ konnten

es an Spannung mit jedem Krampf aufzunehmen und überbieten die Thrillerfilme an Sanberkeit und Gewaltlosigkeit. Man konnte nur bedauern, dass nicht auch Farbe unsere Mattscheibe verschönt; so z.B. verlor, wie uns der Ansager verriet, der rhythmische Tanz der Mädchen mit den bunt sich schlingenden Bändern viel durch Wegfallen der Buntheit. Aber es blieb auch so noch genug zu schauen; auch in den Schwimm- und Laufkonkurrenzen, im Fahrradfahren und bei all den anderen Sportarten, die so gar den blutigen Laien optisch erfreuen.

Bei den Turnveranstaltungen am Sonntag hörten wir zwei Ansager, einen Mann und die am dicksten ungarische Akzent erkannte Agnes Keleni. Sachverständige betonen, dass der Hauptansager nicht allzuviel beschlagen war und oft Berichtigungen der Frau Agnes hinnehmen musste.

Bei Agnes fiel die lebenswürdige Art der „Unterbrechung“ auf. Viele Tunnelleistungen bezeichnete sie als „schmad“ (nett) und definierte auf Befragen: „Hübsch, aber nicht auf internationalem Standard.“ (Das erinnert an die berühmte Definition von „nett“: „Net schön, net reich, net geacht, aber nett...“)

### Macht der Mattscheibe

Von der Macht der Mattscheibe konnte ich mich persönlich nach einem kurzen „Auftritt“ in der Nachrichtensendung überzeugen. Was Ephraim Kishon einst über ein solches Intermezzo schrieb, das stimmt hundertprozentig. Wer auch nur für Minuten auf dem Bildschirm auftaucht, wird für seine Umgebung automatisch zur Sensation. Gefilmt wurde ich bei der Ankunft des Ing. Alfred Fraumknecht während eines Interviews. Obwohl ich auf dem Bildschirm als „Stimme von Portici“ (oder vielmehr Port Haifa) erschien, da

der englische Ton gelöscht und durch den hebräischen Bericht des TV-Reporters ersetzt war, konnte sich anscheinend niemand aus der näheren Bekanntschaft dem tiefen Eindruck dieses Bildgeschehens entziehen. Zwei Tage lang hörte ich auf Schritt und Tritt: „Ich habe Sie in der Television gesehen...“

Bei der Arbeit im Freundeskreis, in der Bank — überall das selbe. Sogar ein Dreikönigsvor fünf Jahren trat im Schulum vor mich hin mit den Worten: „Bist du die Doda von der Television?“ Ich musste dies bestätigen. Die Unsterblichkeit dauerte 48 Stunden und war dann (Gottseidank) vorbei.

### Glück und Ende der Serien

Der Vorteil beim Einkauf von TV-Serien besteht darin, dass sich der Programmgestalter eine Zeitlang nicht den Kopf zerbrechen muss. Die Serie läuft von selbst... Allerdings kann es passieren, dass es zu Wiederholungen kommt. So wird man uns am Freitag den 9. Mai um 15.00 Uhr in der Serie „Komponisten“ nochmals die Lebensgeschichte Robert Schumanns vorsetzen, nachdem wir sie bereits einmal in einem Freitagabendfilm (in anderer TV-Version) erlebt hatten. Künstlerpech! Ebenso ist es Künstlerpech, wenn sich in der Serie „The Name of the Game“ ein Film nicht gerade als hochlogisch erweist, wie am vorigen Mittwoch. Allerdings kann man auch ohne Serie einen Reifall erleben, wie z.B. mit der albenen Force „With married men only“ (Nur mit verheirateten Männern) am vergangenen Freitag!

Glück hatte unser TV mehr oder weniger mit der beliebten Serie „Hawaii 5-Null“; doch die geht am Donnerstag mit McGarretts Schwanzengestalt („Wer ist McGarrett“) unwillkürlich zu Ende...

## NAMEN IN DEN NACHRICHTEN

Die ehemalige amerikanische Filmschauspielerin Esther Williams ist in Los Angeles wegen Trunkenheit am Steuer zu einer Geldstrafe von 315 Dollar verurteilt worden. Im Dezember vergangenen Jahres wurde sie vor ihrem Haus in Beverly Hills von einer Polizeistreife gestoppt, weil sie in Schlingentänzen gefahren war. Vor Gericht sagte die „Badende Venus“, die heute 51 Jahre zählt, „Ich war damals vollkommen fahrtauglich. Ich hatte nur vierzehn Gläser Wein getrunken.“

Geld statt Blumen hat Wilhelmine Lübke, die Witwe des früheren Bundespräsidenten Heinrich Lübke, von allen Ehen, die ihr zum 90. Geburtstag am 9. Mai eine Freude bereiten wollten, Fran Lübke, Ehrenpräsidentin der „Deutschen Altershilfe“, will das Geld zur Linderung der Not alter Menschen verwenden, die sich heute noch an sie wenden. „Blumen verwelken rasch. Sie kosten viel Geld und wenn ich damit geholfen“, meinte die ehemalige First Lady.

Christina Onassis, die Tochter und Hauptbinde des am 15. März gestürzten Grossreders Aristoteles Onassis, soll nach Angaben unterrichteter Kreise Anweisung erteilt haben, alle persönlichen Dinge ihrer Stiefmutter Jacqueline aus der bei der Onassis-Privatinsel Skorpios liegenden Nacht des Reders zu entfernen und in die Pariser Wohnung der Onassis-Witwe zu schicken. Die Tochter des Reders hat sich nie gut mit ihrer Stiefmutter, die in erster Ehe mit dem 1963 ermordeten amerikanischen Präsidenten John Kennedy verheiratet war, verstanden.

Helmut Schmidt, Bundeskanzler, musste sich bei einem Simultan-Schachturnier im Bundeskanzleramt mit einem Remis begnügen. Gegner war der achte der deutschen Schach-Rangliste.

Serie „Hawaii 5-Null“; doch die geht am Donnerstag mit McGarretts Schwanzengestalt („Wer ist McGarrett“) unwillkürlich zu Ende...

Matthias Gersel vom Bundesfinanzministerium, der gleichzeitig 30 Parteien besitzt. Schmidt hatte 70 Minuten aus; dann riefen ihn seine Pflichten. Ehefrau Hamelore hielt immerhin dreieinhalb Stunden durch.

Idi Amin, ugandischer Staatschef, widmete seine von Funk und Fernsehen übertragene Mai-Aussprache der Haarracht. Er empfahl, Frauen auf verantwortungsvollen Posten sollten sich nicht mit ausländischen Spionen einlassen und keine Perücken tragen. Der Kunstschöpfer sei von ihm verboten worden, weil er erstmals unausdrücklich wirkte und zweitens die bösen Spionen als Versteck ihrer Pistolen diente.

Albanien gedachte kürzlich des „albanischen“ Schauspielers von Weltbühnen, Alexander Moissi, der jetzt 95 geworden wäre. Wie die Agentur Ata berichtet, veröffentlichten die Zeitungen an diesem Tage Gedenkartikel und Bilder des Moissi, hauptsächlich in Berlin, Wien und Salzburg Triumphe feierte. Er starb 1935 in Lugano. Das Organ des albanischen Schriftstellerverbandes „Drita“ betont, Moissi habe in seinem Herzen immer Liebe und Achtung für sein Vaterland bewahrt.

Das Parteiorgan „Zeri i Popullit“ meint, dass erst das sozialistische Albanien Moissi geehrt habe, indem es ihm posthum den Titel eines „Volkskünstlers“ verlieh. Das Theater und das Kabinett in seinem Geburtsort Durres (Durazzo) trugen seinen Namen ebenso wie die Schauspielakademie in der Hauptstadt Tirana.

Moissi Vater war Albaner, seine Mutter Italienerin. Nach seiner Emigration aus Deutschland im Jahre 1933 erhielt Moissi auch die albanische Staatsbürgerschaft.

Mit einem Sturz endete für Anne Phillips ein Reittunier in Russland in der englischen Grafschaft Wiltshire. Am 17. Hindenburg des Geländers wurde die Prinzessin von ihrem Pferd „Mardi Gras“ abgeworfen. Sie fiel in einen 30 Zentimeter tiefen Teich, aus dem sie sich schlammbedeckt wieder hochrappelte. Nachdem Amnes Pferd eingekappt worden war, stieg die Prinzessin wieder in den Sattel und bewies dem Publikum, dass sie keinen Schaden genommen hatte. Aus dem Wettbewerb schied sie jedoch aus.

Das Parteiorgan „Zeri i Popullit“ meint, dass erst das sozialistische Albanien Moissi geehrt habe, indem es ihm posthum den Titel eines „Volkskünstlers“ verlieh. Das Theater und das Kabinett in seinem Geburtsort Durres (Durazzo) trugen seinen Namen ebenso wie die Schauspielakademie in der Hauptstadt Tirana.

Moissi Vater war Albaner, seine Mutter Italienerin. Nach seiner Emigration aus Deutschland im Jahre 1933 erhielt Moissi auch die albanische Staatsbürgerschaft.

Mit einem Sturz endete für Anne Phillips ein Reittunier in Russland in der englischen Grafschaft Wiltshire. Am 17. Hindenburg des Geländers wurde die Prinzessin von ihrem Pferd „Mardi Gras“ abgeworfen. Sie fiel in einen 30 Zentimeter tiefen Teich, aus dem sie sich schlammbedeckt wieder hochrappelte. Nachdem Amnes Pferd eingekappt worden war, stieg die Prinzessin wieder in den Sattel und bewies dem Publikum, dass sie keinen Schaden genommen hatte. Aus dem Wettbewerb schied sie jedoch aus.

Mit einem Sturz endete für Anne Phillips ein Reittunier in Russland in der englischen Grafschaft Wiltshire. Am 17. Hindenburg des Geländers wurde die Prinzessin von ihrem Pferd „Mardi Gras“ abgeworfen. Sie fiel in einen 30 Zentimeter tiefen Teich, aus dem sie sich schlammbedeckt wieder hochrappelte. Nachdem Amnes Pferd eingekappt worden war, stieg die Prinzessin wieder in den Sattel und bewies dem Publikum, dass sie keinen Schaden genommen hatte. Aus dem Wettbewerb schied sie jedoch aus.

Mit einem Sturz endete für Anne Phillips ein Reittunier in Russland in der englischen Grafschaft Wiltshire. Am 17. Hindenburg des Geländers wurde die Prinzessin von ihrem Pferd „Mardi Gras“ abgeworfen. Sie fiel in einen 30 Zentimeter tiefen Teich, aus dem sie sich schlammbedeckt wieder hochrappelte. Nachdem Amnes Pferd eingekappt worden war, stieg die Prinzessin wieder in den Sattel und bewies dem Publikum, dass sie keinen Schaden genommen hatte. Aus dem Wettbewerb schied sie jedoch aus.

### JENNY KESSLER

in der weltbekannten Operette

### DAS WOLGA-MAEDEL

eine wunderbar eindrucksvolle Erzählung

mit viel Humor, Gesang u. Stimmung unter der Mitwirkung der beliebten jüdischen Schauspieler

### GETA LUCA

SAVICK GOLDREICH, NATHAN WOLFOVITSCH, POLA MAGER, BERTA KARLAN, JOSEF SCHAKAROV, SIGO KARANA u.a.

Musikalische Bearbeitung: PAUL KOSLA Dirigent: MICO LAZAROVICI

Donnerstag, 15.5. 9.00 Uhr abds. RAMATAJIM, Bet Haposaalim

Mozart Schachmat. 17.5. 7.15 und 9.15 Uhr abds. RAMAT GAN, Bet Haposaalim

Montag, 19.5. 8.45 Uhr abds. ASUR, Gan Tamar

Freitag, 16.5. 9.00 Uhr abds. HERZLIA, David

Sonntag, 20.5. 8.30 Uhr abds. TEL-AVIV, Obel Schem

Dienstag, 20.5. 8.30 Uhr abds. RAANANA, Orat

Karten: Kanaf, Allenby 83 und in den anderen Kartenbüros der Stadt.

## KINOPROGRAMM

### TEL-AVIV:

ALLENBY: The Great Gatsby

BEN JEHUDA: The Towering Inferno

CINEMA ONE: This Time I'll Make You Rich

CINEMA TWO: The Premature Burial

CINERAMA: Ransom

DEKEL: Jesus Christ Superstar

DRIVE-IN: 730 Tarzan

ESTHER: La moutarde me monte au nez

GAT: Brother Sun, Sister Moon

GORDON: Sylvia

HOD: Submersion in Japan

LIMON: Lacombe Lucien

MAXIM: The Great Robbery

MOGRABY: Chinatown

OPHIR: Big Guns

ORLY: The Apprenticeship of Duddy Kravitz

PARIS: The Last Detail

PEER: La Gifle

STUDIO: Confession of a Window Cleaner

TCHELET: W. R. — The Mysteries of the Organism

TEL-AVIV: The Way of the Dragon

RAMAT GAN

KINO LILLY: 6.00 — 9.00 Uhr, O Lucky Man. 4.00 The Persuader.

ARNON: Casablanca

CHEN: Screen and Die

EDEN: This Time I'll Make You Rich

Yon Rich

EDISON: Ik Ask

HABIRAH: Murder On the Orient Express

MITCHELL: That's Entertainment

JERUSALEM: Paper Moon

ORIGIL: Vincent, Francis

PAUL et les autres

ORION: The Towering Inferno

ORNA: The Take

RON: The Apprenticeship of Duddy Kravitz

SEMDAR: Alfredo Alfredo

### HAIFA

AMPHITHEATRE: The Way of the Dragon

ARMON: The Black Windmill

ATZMON: IL BESTIONE

CHEN: Big Guns

MIRON: From Bangkok To Kili

MORIAH: The Way We Were

ORION: The Abductors

ORDAN: My Son's Fate

ORAH: The Towering Inferno

ORLY: A Streetcar Named Desire

PEER: The Great Gatsby

RON: Earthquake in Japan

SHAVIT: Tactolierung

## APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch, nachts bis 23 Uhr: George 28, Tel. 223721, Nizkorff 217, Tel. 223488.

Ramat Gan und Umgebung: Tel. 721489.

Herzlia und Umgebung: Ramat Hasharon, Sokolow 87.

Natania Weizmann 13, Tel. 23866.

Bat Jam: Ramat Josef, Merkias Gischuri.

Cholon Wie Bat Jam.

Ber Schwes Merkias Glad.

Hadassah, Derach Hanesim.

Haifa bis 21.00 Uhr: Massala 1, Tel. 662289.

### AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epsin, Tel. 43281.

Magen David Adom: Aerztelng George 28, Tel. 223721, Nizkorff 217, Tel. 223488.

Ramat Gan und Umgebung: Tel. 721489.

Herzlia und Umgebung: Ramat Hasharon, Sokolow 87.

Natania Weizmann 13, Tel. 23866.

Bat Jam: Ramat Josef, Merkias Gischuri.

Cholon Wie Bat Jam.

Ber Schwes Merkias Glad.

Hadassah, Derach Hanesim.

Haifa bis 21.00 Uhr: Massala 1, Tel. 662289.

### AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epsin, Tel. 43281.

Magen David Adom: Aerztelng George 28, Tel. 223721, Nizkorff 217, Tel. 223488.

Ramat Gan und Umgebung: Tel. 721489.

Herzlia und Umgebung: Ramat Hasharon, Sokolow 87.

Natania Weizmann 13, Tel. 23866.

Bat Jam: Ramat Josef, Merkias Gischuri.

Cholon Wie Bat Jam.

Ber Schwes Merkias Glad.

Hadassah, Derach Hanesim.

Haifa bis 21.00 Uhr: Massala 1, Tel. 662289.

### AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epsin, Tel. 43281.

Magen David Adom: Aerztelng George 28, Tel. 223721, Nizkorff 217, Tel. 223488.

Ramat Gan und Umgebung: Tel. 721489.

Herzlia und Umgebung: Ramat Hasharon, Sokolow 87.

Natania Weizmann 13, Tel. 23866.

Bat Jam: Ramat Josef, Merkias Gischuri.

Cholon Wie Bat Jam.

Ber Schwes Merkias Glad.

Hadassah, Derach Hanesim.

Haifa bis 21.00 Uhr: Massala 1, Tel. 662289.

### AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epsin, Tel. 43281.



הנהלת החדשות

חדשות  
ישראל

ECHO  
DES  
TAGES

## Arbeitsgericht behandelt morgen Sanktionen im Haifaer Hafen

### בון חובתה ידיוחה כלפי ישראל

במשלוח בון חובתה ידיוחה כלפי ישראל. ההסכם בין ישראל לבין השוק המזרחי המשותף ייחתם בבריסל בעוד ימים מספר. התקומה התאפשרה לאחר התערבותו של שר החוץ הגרמני גנרל אנל עמיתו האמריקני. ההסכם עבר להחתום אתמול, אך הוכרז בחדר מנצי שמיטה המתייחס בדיון והאחרון בקשר ליבוא מזורים מתרוב.

הדיון לשם החוץ הגרמני מולקו קושניקובסקי, אשר הציעה איטליה על דרך חתימת ההסכם. עמיתה של איטליה איימה לא רק על גורל ההסכם, כי אם בשיתוף מחללה של ה-שוק, חוזר על דבר זה להביא לתוצאות חמורות.

אך יתכן גם דבר זה. התערבות מאחורי הקלעים למען ההסכם של השוק עם ישראל ועם מדינות המגרב הברית עם מדינות אלה. ובעיקר עם בארזוק, נחתם אף הוא בקשיים בגלל איטליה. כעת נמצא הדרך להסדר המסחר עם מדינות המגרב. בקיורו של נשיא צרפת דסקארד דאסוק במארוקו מבליט את דמותו של ממשלת צרפת לפתח מדיניות יסודית פוליטית משותפת עם יחסים חודקים עם ארצות המגרב וסל כל ארצות המזרח. כלל ישראל. להחלפת חובתה זו במר לא ספק גם בקיורו והאחרון גם של שר החוץ יגאל אלון בפאריס ובקורו ויש לברור על כך.

### BONN STELLT FREUNDSCHAFT FUER ISRAEL UNTER BEWEIS

Die deutsche Bundesregierung hat für freundschaftliche Beziehungen gegenüber Israel unter praktischen Beweis gestellt. Dank der Intervention des deutschen Außenministers Hans-Dietrich Genscher sind die Schwierigkeiten, die Italien aus Furcht vor Konkurrenz des israelischen Zitrusprodukten der Unterzeichnung des Abkommens bereitzte, aus dem Weg geräumt worden. Die Unterzeichnung des Abkommens mit der EG, die gestern stattfand, sollte ist nur ein wenig Tage herangeschoben worden.

Es ist aber nicht nur Bonn zu verdanken, dass es zu dem Abkommen kommt. Sehr wahrscheinlich ist die Annahme, dass auch Frankreich hinter den Kulissen für die Verträge der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft mit Israel und mit den Maghreb Staaten eingetreten ist.

Letztes waren auch die Verhandlungen der EG mit Marokko auf Schwierigkeiten wegen italienischen Widerstandes gestossen. Gestern wurde durch französische Intervention der Weg zu einem Übereinkommen zwischen EG und Rabat geebnet. Der Besuch des französischen Staatspräsidenten Valéry Giscard d'Estaing in Rabat zeigt sehr deutlich das Ziel der französischen Regierung an, die französisch-marokkanische und Nahost-Politik auf der Grundlage engster Beziehungen zur arabischen Welt und zu Israel aufzubauen.

Der Wunsch Frankreichs nach ausgewogener Politik im Nahen Osten, nach besseren Beziehungen zu Israel, hat ein positives Echo in Jerusalem gefunden. Außenminister Jigal Allon war es bei seinem letzten Besuch in Paris und in Bonn gelungen, die wirtschaftliche und politische Bedeutung Israels für die Interessen der EG-Länder überzeugend darzustellen. So pläzt es nicht Wunder, dass Allon in Paris ein „Architekt einer soliden Grundlage für einen Dialog“ zwischen Israel und Frankreich genannt wird, wobei durch Frankreich die Meinung Israels teilt, es könne nur eine politische, also friedliche Lösung des Nahostkonfliktes geben.

Der Abschluss eines Abkommens zwischen der Wirtschaftsgemeinschaft und Israel einerseits, zwischen der EG und dem Maghreb andererseits, kann auch als europäischer Schritt in Friedensrichtung Nahost gewertet werden. Es ist bekannt, dass besonders Marokko an einer Entschärfung und Beseitigung des Nahostkonfliktes großes Interesse hat. Die Radikalisierung der arabischen Welt kommt Rabat nicht gelegen. Nach dem Besuch d'Estaing in Rabat stellt es sich heraus, dass Marokko nicht den Wünschen Arabers für einen „jüdischen Staat mit arabischer und jüdischer Bevölkerung in Palästina“ entgegenkommt. Damit stellt sich Marokko in die Reihe der arabischen Länder, die im Gegensatz zu Libyen, Sy-

Das Arbeitsgericht in Haifa wird morgen die Sanktionen der Lotsen im Hafen von Haifa behandeln. Es wird erwartet, dass das Gericht die Lotsen durch die Erlassung von Verfügungen zur Wiederaufnahme der Arbeit zwingen wird.

Die Hafenbehörde hatte die Klage mit der Begründung eingereicht, dass die Sanktionen ungesetzlich sind, weshalb der Streik behördlich verboten werden soll.

Der Haifaer Arbeiterrat erklärte, die Sanktionen seien ohne Genehmigung des Arbeiterrates ergriffen worden. Aus diesem Grund hat sich der Arbeiterrat der Klage der Hafenbehörde angeschlossen.

Die Arbeit im Hafen lag gestern fast völlig still. Nur 200 Arbeiter, ein Sechstel der Belegschaft, waren gestern im Hafen beschäftigt. Die Zitrusverladungsaison ist soeben zu Ende gegangen.

### Beschäftigungslage noch zufriedenstellend

Jerusalem (HMO) — Die Beschäftigungslage in Israel ist im Gegensatz zu den Gepflogenheiten der meisten westlichen Industrieländer noch, zufriedenstellend und es gibt keine ernsthafte Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Ende März 1975 waren in allen Arbeitssektoren des Landes 630 Arbeitslose registriert.

Dies erklärte Arbeitsminister Moshe Baran gestern in der Knesset im Rahmen eines Rechenschaftsberichtes über die Tätigkeit seines Ministeriums.

Auf der negativen Seite erwähnte Baran, dass die arbeitsfähige Bevölkerung im vergangenen Jahr nur um ein Prozent zugenommen habe, während der Zuwachs im Jahr 1973 vier Prozent erreichte. Die Ursache dieses Rückgangs erklärte Baran mit dem Hinweis auf den Rückgang der Einwande-

rung, eine gestiegene Abwanderung und mit der Tatsache, dass viele junge Menschen der Berufsarmee beigetreten sind. Allerdings war eine 12,1%ige Steigerung in der Arbeitsproduktivität während des vergangenen Jahres zu verzeichnen.

Leider ging die Zahl der in produktiven Zweigen, besonders der Landwirtschaft, Beschäftigten zurück, dies auf Kosten einer Steigerung im Ausmass der bei Dienstleistungen Beschäftigten.

Im Jahre 1974 nahm der Anteil der arbeitsfähigen Frauen in der Wirtschaft — 360.000 — gegenüber dem Vorjahre um über 3,5% zu. Diese Steigerung ist jedoch geringer als erwartet und man müsse alle Anstrengungen machen, um mehr Frauen zum Mitwirken in der Arbeitswelt zu bewegen.

gestern fast völlig still. Nur 200 Arbeiter, ein Sechstel der Belegschaft, waren gestern im Hafen beschäftigt. Die Zitrusverladungsaison ist soeben zu Ende gegangen.

### ARBEITER DER HAIFAER WERFT NEHMEN ARBEIT AUF

Die Arbeiter der Israel-Werft haben bekannt, dass sie die Arbeit aufnehmen. Sie unterwerfen sich dem Haifaer Arbeiterrat, der die Verhandlungen weiter führen wird.

40 Arbeiter der Werkstätten waren vorher von der Leitung der Werft „in Urlaub“ geschickt worden, weil sie keine Arbeit hatten. Die Arbeiter kündigten einen Sitstreik an. Nach Wiederaufnahme der Arbeit der Belegschaft dürfte jedoch diese „Urlaubsentlassung“ binnfällig sein.

### BNEJ BRIT- LANDESTAGUNG ERÖFFNET

Die Landestagung des Ordens Bnei Brit wurde gestern in Tel-Aviv vom Grosspräsidenten Schlomo Gross eröffnet.

Als erste Sitzung fand eine Geschlossene Loge statt, in welcher die neuen Präsidenten der Logen Mitglieder der israelischen Grossloge wurden. Danach sprach in der ersten Sitzung der Tagung der Maatrit-Chefredakteur S. Rosenfeld.

Heute beschäftigt sich die Tagung des Ordens Bnei Brit in Israel mit den Fragen, die das ganze Land betreffen. Ausserdem sollen die Mitglieder der Landesleitung der Bnei Brit in Israel gewählt werden.

ENERGIE UND POLITIK Am 30. Tage nach dem Tod von Prof. Bergmann fand eine Symposium zum Thema „Energie und Politik“ im Truman-Haus in Jerusalem statt.

Eine neue Front der exportierenden Staaten ist entstanden, sagte Prof. Abraham Abir. Man glaubt, dass es die oelexportierenden Staaten interessiert, wie es um den Westen bestellt ist. Dies trifft nicht zu.

Saudi-Arabien ist noch der verlässigste Staat und zwingt die arabischen Länder, die Preisbildungen nicht zu überbieten. Erwa 3-7 Jahre wird eine such für Israel schicksalsschwere Übergangsperiode sein. Wichtig wird es sein, Atomenergie zu benutzen. Prof. Israel Dostrowitz vom Weizmann Institut warnte, die Gefahr besteht, dass verschiedene Länder wie zum Beispiel die Araber, die Atomenergie für die Herstellung von Kernwaffen auszunutzen werden.

### SCHIESSEN

Luftgewehr 300 Meter: 1. Meir Samuil 375. 2. Henry Hershkovitz 371. 3. Chanan Kaschinsky 371.

Freie Pistole, 50 Meter: 1. Jehuda Tamir 538. 2. Dan Barkai 533. 3. Michael Maron 527.

### RADFAHREN

Auch nach der vierten Etappe der Israel-Rundfahrt, die von kamle nach Aschkelon führte, liegt der Deutsche Henry Rinklin an der Spitze. Seine Gesamtzeit beträgt 9:30,41.

### aus dem Lande

1500 demobilisierte Soldaten aus neun Ländern werden an einem Treffen jüdischer Exsoldaten teilnehmen, welches im Januar 1976 in Jerusalem abgehalten wird.

Sportler aus Holland, Schweiz, Dänemark, Österreich und aus der Bundesrepublik Deutschland, die am Hapoel-Treffen teilnehmen, waren gestern im Tadmor-Hotel Gäste des Bürgermeisters von Herzlia, Josef Navo.

45 Offiziere der Akademie für nationale Sicherheit in Washington trafen zu vierstägigem Besuch im Lande ein. Vertreterinnen des Jaal-Verbandes, die 4000 freiwillige Helferinnen in Krankenhäusern rekrutieren, wurden von Gesundheitsminister Scheinow empfangen.

„BAMACHANE“, Zahal-Zeitschrift, gab eine Sondernummer anlässlich der morgigen Verleihung der Auszeichnungen für Heldenmut an Soldaten und Offiziere heraus. 30 Korrespondenten der Zeitschrift beschreiben die Heldentaten der 215 Ausgezeichneten.

Verteidigungsminister Peres stattete der Mobilisierungskanzlei in Jaffa einen Besuch ab. Die meisten Jugendlichen wollen sich zu Kampfeinheiten melden, sagte der Kommandant der Behörde.

### LOTTO-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Lotto-Ziehung wurden die Zahlen, 16, 26, 31, 33, 35, 36 und Zusatzziffer 19 gezogen. (Ohne Gewähr)

MILWE AMAMI 1950/B Bei der Ziehung des Milwe Amami 1950/B gewann Los Nr. 112566 Serie 4 die Summe von IL 25.000. Serie 2 der Nummer gewann IL 10.000. Die anderen beiden Serien gewannen je IL 2500.- Nähere Angaben in den Postämtern und bei den Banken. (Ohne Gewähr)

### RAKETENSCHUSSRAMPE BEI JERUSALEM ENTTDECKT

Die Raketen-Schussrampe, von der aus eine Kufon-Rakete am Vorabend des Schabbat auf Neve Schanna abgeschossen worden war, ist entdeckt worden. Eine Rakete befand sich noch abschussbereit auf einer zweigeschossigen Rampe. Arabische Fraktionen, die die Polizei über ihren Fund informiert. Die Rampe befindet sich unweit der Landstrasse, die von Bet Zafala nach Gilo führt. Die Polizei riegelte die Gegend ab, nahm jedoch keine Verhaftungen vor.

30 Verhaftungen waren nach der Explosion der Kufon-Schussrampe vorgenommen worden. Zwölf der Verdächtigen wurden bereits hinfassungen. Zwei oder drei Verdächtige sollen vorläufig in Polizeigewahrsam bleiben. Die Polizei konnte, nach den Angaben eines Mädchens des Geschichtes eines Terroristen zeichnen, welcher in die Ausschlag, fire verwickelt ist, die sich in Baka auf der Hebron Chaussee ereignete.

### NATAD-DOLLAR — IL 6.20 D-MARK ERREICHT IL 2.90

Die Annahme, dass das Israhelfund in naher Zukunft „floaten“ wird, war auch gestern das Hauptmotiv der Aktivität an der Börse. Dollar-gebundene Papiere und der Natad Dollar waren gefragt. Bei einer Nachfrage für 584.000 Natad-Dollar stieg der Natad um 20 Punkte in den letzten beiden Tagen. Der Natad-Dollar belief sich auf IL 6.20, Pollar-gebundene Papiere zogen um drei Punkte an.

Indexgebundene Papiere gaben leicht nach. Der Umsatz belief sich auf 13,5 Millionen IL. Auf dem Aktienmarkt herrschte Lustlosigkeit, doch blieben die Aktienkurse fast durchwegs unverändert. Der Umsatz erreichte nur IL 900.000. Der Dollar am „Schwarzen gen“ erörtern.

### PERES TRIFFT EL JABERI

In Hebron trafen Verteidigungsminister Schimon Peres und Bürgermeister El Jaberi zusammen. Peres wollte sich über die Stimmung im Westjordan über die Entscheidung einer Legation nach Saudi-Arabien in Riad „Zivilverwaltungs gen“ erörtern.

aus dem Kassettel der Tel Avivex Börse

OBLIGATIONEN		
5% Israel Electric „B“ S Linked	55.1975	65.1
5% Dard Sea Works „B“ S Linked	153.5	
5% Zim „S“ Linked	100	
Milve Kitta 1968 Index 110.1	448	
Milve Kitta 1968 Index 113.7	406	
Milve Kitta 1967 Index 113.8	222	
Dev. Loan ser 222 bearer	150.4	
Dev. Loan ser 103	226	
Dev. Loan ser 308	194.5	
Milve Hissach 1968 ser 4	143	

AKTIEN-MARKT		
Osar Hitejeshvut ord. sh. reg.	226	
Ch. D. C. Bankholding ord. sh.	194	
Bank Eshkol ord. sh. bearer	214	
Bank Leumi „A“ ord. stock	187	
General Motors Bank ord. sh. bearer	121.5	
Ch. Dev. „B“ Market „B“ ord. sh.	124	
Housing Mortgage „B“ ord. sh.	200.5	
Hebrew Insurance ord. sh.	224	
Dev. Loan ser 103	148	
Dev. Loan ser 308	126	
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	217	
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	87	
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	87	
Solid Bondah Build. Works 20% bearer	124	
Mehadrin	124	
Neve Aviv	87	
Banco 10% pref. ord. sh. reg.	125.5	
Ata „C“ ord. reg. sh.	72.5	
Dutak	97.5	
Pharmacia 8% ord. pref. part. bearer	64	
American Israel Paper Mills	127	
Amis	127	
Sigat Investment bearer	97	
Stern Investment Ltd. bearer	124	
Pas Investments	124	
Wolfson Glove Mover Corp. reg. IL 10	80	
Discount Bank Int. bearer	124.5	
Bank Leumi Investment ord. sh.	124.5	
Neptun Ltd. ord. sh.	124	
Leptid ord. sh. reg.	124	
I. L. D. C. 10% conv. deb.	65	
Ata 10% conv. deb.	67	
D-Mark per 100	2.300/200	
Swiss Fr. per 100	2.300/200	
Natad (unter Banken)	2.30	
	6.08	

### TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Isphet B

Ohne Oblige

— = ex right  
— = ex coup div.

Dollar Bonds:  
Index Bonds:  
Aktien:

K = Nur Käufer  
V = Nur Verkäufer  
neutral  
fest  
unverändert

### ISRAEL NACHRICHTEN

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 411 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675

Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881

Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675

Tel-Aviv, Harakwet Str. 53

Redaktion: Tel. 30014